

Titel: Lebensziele  
Predigttext: Phil 4,4-7  
Pfarrer: Gerson Raabe  
Datum: München, den 20.12.2015



Am Donnerstag ist es wieder so weit: Heiliger Abend 2015.

Noch vier Tage! Leider habe ich auch in diesem Jahr die Zeit auf dem Weg zum Fest nicht wie die Vorbereitung auf ein Fest, sondern wie die Zeit vor dem Weltuntergang erlebt. Was für eine Hektik, was für ein Gewusel und Gemache, als würde die Welt untergehen und alles müsste vorher noch schnell erledigt werden.

Es gibt zwei Zeiten im Jahr, in denen alle Welt in jene rastlose Betriebsamkeit versinkt, in denen alle Welt so tut, als müsste jetzt alles erledigt werden, weil danach ja eh nix mehr geht: das ist die Zeit vor den Sommerferien und das ist die Zeit vor Weihnachten, wobei die Vorweihnachtszeit noch einmal einen Zacken rasanter ist.

Und wenn wir dann – völlig außer Atem – die Weihnachtsfeiertage erreicht haben, wenn wir dann hechelnd am Heiligen Abend angekommen sind, dann ist der in vielen Fällen gar nicht so heilig, der Heilige Abend. Das hängt durchaus mit der vorausliegenden Hektik zusammen. Man kann eben nicht so einfach von Hundert auf Null herunterfahren.

Außerdem trägt der Erwartungsdruck das seine bei: Da hat man sich ewig nicht gesehen und dann soll von einem aufs andere Mal die traute Familie zusammen sein. Oder: Es sollte einen nicht wundern, dass, wenn in den Wochen zuvor so gut wie keine Kommunikation stattfand, man sich dann am Festabend nicht wie selbstverständlich in sinnstiftende Gespräche vertieft. Oder auch das: Viele meinen es gerade an den Festtagen ganz besonders gut. Wenn die Erwartungshaltungen dann enttäuscht werden, kommt es nicht selten zum großen Knall.

Eigenarten und Marotten, die im Alltag des übrigen Jahres erduldet werden, weil man sie beflissentlich übersieht oder ignoriert, können unter dem Brennglas der Festtage zu echten Auslösern heftiger Auseinandersetzungen werden. Die Festtage sind in vielerlei Hinsicht vermintes Gelände.

Wenn ich nur an solch eine Kleinigkeit denke, dass meine Oma nach der Bescherung immer die Post der Verwandtschaft anschleppte und meinte jeden Brief vorlesen zu müssen, wo wir Kinder doch nur maximal 20 Prozent davon kannten.

Und doch sitzt das ganz tief in uns: Die Festtage sind besondere Tage. Wir beschenken uns. Es gibt gut zu Essen und zu Trinken. Wir sitzen gemütlich zusammen. Am zweiten Feiertag sind wir bei der Schwiegermutter eingeladen. Wir besuchen ein gutes Konzert, nehmen uns auch mal Zeit für ein Buch; machen mit unseren Lieben einen schönen Spaziergang, vielleicht sogar in zauberhafter Winterlandschaft, wenn es an Weihnachten nicht wieder 17 Grad hat, wie vor zwei Jahren. Ich jedenfalls freue mich auf die Festtage, nicht nur weil ich an Heiligabend Geburtstag feiere! Keine Frage, wir verbinden die Festtage mit Erwartungen, kleinen und großen. Wir verbinden die Festtage mit Wünschen – wiederum mit kleinen und großen Wünschen. Es gibt gewissermaßen so etwas wie Ziele, die wir mit den Festtagen verbringen. Ganz allgemein gesagt: schön wäre es, wenn es dieses Jahr ein besinnliches Fest wird. Harmonisch soll es zugehen an Weihnachten. Friede soll sein und auch Liebe und was wir mit den vor uns liegenden Tagen noch alles verbinden...

Mit Weihnachten sind so auch die ganz großen Themen verbunden. Eben der Wunsch nach Friede, der Wunsch nach Liebe, nach echter, vielleicht sogar nach ewiger Liebe. Und seit Altes her bewegen wir diese Themen auch an Weihnachten: in Liedern, Erzählungen und weiteren Texten, in Filmen und in der Musik. Meine Frage ist nun: Sind diese Themen nicht auch die großen Themen unseres Lebens? Sind diese Themen nicht auch die ganz großen Ziele, die wir im Leben erreichen wollen?

Anders gefragt: Hängen diese Themen nicht zusammen? Die großen Themen unseres Lebens, die großen Themen der Religion, wie sie gerade zu den kirchlichen Hochfesten, eben auch zu Weihnachten eine Rolle spielen: das Leben, die Liebe und der Tod. Friede und Geborgenheit, Freude und Güte, Ruhe und Gelassenheit.

Wir haben vorhin einen Blick auf die rastlose Geschäftigkeit vor den Festtagen geworfen. Was wollen wir in dieser Hektik eigentlich erreichen? Strebt diese Geschäftigkeit nach den Zielen, nach denen wir in unserem Leben aus sind? Was sind das für Ziele? Sind es materielle Ziele? Geht es darum sich ein möglichst großes Vermögen anzuhäufen? Oder geht es uns um unsere Karriere? Oder um beides? Geht es uns um Erfolg? Geht es uns darum, dass Bestand hat, was wir tun oder für was wir uns engagieren?

Oder sind wir schlicht auf der Suche nach ein bisschen Glück. Man wird ja bescheiden mit den Jahren: ein bisschen Glück würde ja schon genügen! Ein bisschen Liebe, ein bisschen Freiheit. Sind wir im Lauf der Jahre zu „Bisschen-Menschen“ geworden? – „Man soll ja realistisch bleiben!“

Solches Nachsinnen lenkt auf die Frage, was eigentlich unsere letzten Ziele sind. Oder anders gesagt: Was trägt wirklich? Für was lohnt es wirklich sich zu engagieren? Sich einzusetzen? Kraft zu investieren? Was ist letztlich erstrebenswert?

Ganz allgemein gefragt: Um was geht es in der Religion letztlich? Die Theologen sagen uns, es gehe um unsere Erlösung oder es gehe um die Versöhnung Gottes mit uns Menschen. Beschränken wir uns für diesmal auf die Erlösung. Und was bedeutet das dann, Erlösung?

Interessanterweise sehen die Vorschläge der verschiedenen Religionen hier gar nicht so verschieden aus. Viele haben Bilder über das Leben nach dem Tod entworfen, die zeigen wollen, worin die Erlösung mündet. Wenn wir einmal von diesen Zukunftsbildern absehen - wie sieht Erlösung in einem Leben hier auf dieser Erde aus? Der große Theologe Augustinus, der an der Schwelle von Antike und Mittelalter steht, hat in seinen Confessiones den berühmten Satz formuliert: „Unser Herz ist unruhig, bis es Ruhe findet in Gott.“

Ist es das, die Ruhe in Gott? Ist es das, nach dem wir uns letztlich alle sehnen, Ruhe? Ein anderer großer Theologe, ein Theologe der Romantik und des deutschen Idealismus, Friedrich Schleiermacher, hat verschiedentlich gesagt, dass Ruhe und Gelassenheit die großen Ziele unseres Lebens seien. Und dass wir zu einem Leben in solcher Ruhe und Gelassenheit durch ein Leben vor Gott finden können. Das könnten auch Vertreterinnen und Vertreter anderer Religionen so formulieren.

Ein erfülltes Leben leben wollen, kann so das Ziel formuliert werden? Ein Leben in Freude, ein Leben ohne Sorgen, – wäre das nicht auch ein glückliches Leben? – ein Leben der Güte, der Dankbarkeit, ein Leben in Frieden und unter Frieden – unter dem Frieden Gottes? – Ein Leben, in dem wir bewahrt sind – wären das nicht Ziele für ein gelungenes Leben? Liebe Gemeinde, es ist der Beschluss des Briefes des Paulus an die Philipper, der mich auf diese Gedanken gebracht hat. Sie erinnern sich: „Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch! Eure Güte lasst kund sein allen Menschen! Der Herr ist nahe! Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden!“

Beschreiben diese Worte nicht, was echte Lebensziele sein können: Freude, die aus Gelassenheit erwachsen kann. Einen Schritt zurücktreten können. Sich und anderes nicht so wichtig nehmen. Sich am Leben und an dieser Welt freuen können – und abermals sage ich: Freuet euch! Güte leben können. Und in diesem Zusammenhang: Nicht nur anderen gegenüber, sondern auch sich selbst gegenüber. Und natürlich auch den

anderen gegenüber. Ich weiß gar nicht, was schwieriger ist. Zur Ruhe finden – wie Augustin es gesagt hat. „Unruhig ist mein Herz, bis es Ruhe findet in Gott.“

Dankbar sein können, spüren, dass einem der Friede Gottes gilt; der Friede, der für uns letztlich Geheimnis bleibt, den wir letztlich nicht verstehen können, der höher ist als alle Vernunft. Das eigene Herz bewahrt Wissen in Christus Jesus. Sind das nicht die ganz großen Themen, sind das nicht die ganz großen Ziele unseres Lebens?

Und Paulus schreibt, dass uns das alles gilt, weil – wie er schreibt – „der Herr nahe ist“. Mit Weihnachten feiern wir die Ankunft Gottes in dieser Welt. Der „Herr“ ist nahe! Daher kann das alles auch wahr werden in unserem Leben: Freude, Güte, Ruhe, Gelassenheit, Dankbarkeit und Friede, denn Gott ist in diese Welt gekommen, das feiern wir in den vor uns liegenden Festtagen. Ich wünsche uns ein gesegnetes Weihnachtsfest! Denn der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahrt unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen.